

Ueber München und seine deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **11/12 (1888)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Preisbewerbung für Entwürfe zu einem Schulhaus in Riesbach. — Ueber München und seine deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung. — Miscellanea: Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg. III. Internationaler Binnenschiffahrts-Congress in Frankfurt a. M. 1888. Neue Leuchtfarben in Oel und Wasser. Schmalspurbahn von Therwyl nach Flühen. Rechtsufrige Zürichseebahn. Erfindungsschutz in Holland. Die

silberne Medaille für Verdienste um das Bauwesen. — Concurrenzen: Villenbauten auf dem Kirchenfeld. Eiserne Fussgängerbrücke über die Spree in Berlin. Neuer Brunnen auf dem Marktplatz zu Basel. Geschäftshaus in Lüdenscheid. — Necrologie: † Thomas Russel Crampton. † Otto Grüninger. — Vereinsnachrichten, Stellenvermittlung.

Preisbewerbung für Entwürfe zu einem Schulhaus in Riesbach.

Bericht des Preisgerichtes an die Schulpflege.

Auf Einladung des Präsidenten der Schulhausbau-commission, Herrn Betriebschef Kuhn, versammelte sich Donnerstag den 12. April a. c. Morgens 8 Uhr im Schulhause am Mühlebach in Riesbach das von der Tit. Schulpflege gewählte Preisgericht, um die bis und mit dem 31. März 1888 eingelaufenen Concurrenzprojecte für ein an der Karthausstrasse in Riesbach neu zu erbauendes Schulgebäude nebst Turnhalle zu beurtheilen.

Die eingegangenen Arbeiten wären bereits aufgestellt und mit Ordnungsnummern versehen, die der Reihenfolge ihres Eingangs entsprachen.

Die zur Beurtheilung gelangenden Projecte waren folgende:

Nr.	Motto:	Nr.	Motto:
1.	„L“	22.	„Aurora.“
2.	Riesbacherwappen.	23.	„27 b.“
3.	„Auf der Höhe.“	24.	R im Kreis.
4.	„Ländlich.“	25.	Quadrat im Kreis.
5.	Schwarzer Doppelkreis mit schwarzem Centrum.	26.	„Vorwärts“ a.
6.	„E F.“	27.	Goldener Zirkel in blauem Winkelmass.
7.	„In trüben Stunden.“	28.	„Frisch, Fröhlich, Frei.“
8.	„Juventuti.“	29.	„VORWÄRTS“ b.
9.	„Licht und Luft.“	30.	„Felicitas.“
10.	„Pro patria.“	31.	„S.“
11.	„Io“	32.	Goldener Stern im blauen Doppelring.
12.	„Einfach a.“ (Einfach <i>roth</i> geschrieben.)	33.	„Pestalozzi.“
13.	„Nulla dies sine labore.“	34.	„Justitia.“
14.	„Südost.“	35.	„Ueberall Luft und Licht.“
15.	„Quaivorstadt.“	36.	„Helle Zimmer.“
16.	„Licht, Luft.“	37.	Dreieck im Kreis.
17.	„Studien.“	38.	E im Kreis.
18.	Rothe Kreisfläche im runden goldenen Feld.	39.	„1888.“
19.	3 Centimesmarke.	40.	„Bodan.“
20.	Zürcherwappen.	41.	„Ora et labora.“
21.	„Einfach“ b.	42.	Züricherschild (Seitenansicht).

Ueber München und seine deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung.

I.

Nach einem so lange andauernden Winter und den frostigen Tagen des Frühlings freute sich männiglich, als einmal ein sonniger Tag am blauen Himmel aufstieg und seine Strahlen über das grüne Land und die noch blätterlosen Bäume verbreitete. Einen solchen Tag, Samstag den 6. Mai, benützte ich, um von der Schweiz aus über das schwäbische Meer und durch Bayern nach der Residenz München zu fahren. Glatt wie ein Spiegel zeigte sich der See. Rasch durchzog der Dampfer die ruhige, schimmernde Fläche bis in den Hafen von Lindau, dessen Eingang von dem architectonisch schönen Leuchtturm und dem stolzen Löwen gebildet wird. Schon beim Anblick dieser beiden Monumente gelangt man unwillkürlich zu der Empfindung, dass die Strasse nach dem kunstreichen München vor uns liegt. Aber wer hier an der Grenze die Zöllner und Sünder

Nachdem der rechtzeitige Eingang der angeführten 42 Arbeiten constatirt war, wurde beschlossen, sämtliche Projecte einer vorgängigen Besichtigung und Kritik zu unterwerfen und alsdann mit der Taxation zu beginnen.

Diese erste Umschau ergab nun, dass viele Concurrenten in verschiedenen Richtungen sich nicht an das Programm gehalten haben und deshalb die für die endgültige Werthung der Projecte massgebenden, auf das Programm sich stützenden Grundsätze näher zu präcisiren seien.

Bezüglich des Schulgebäudes verlangt das Programm vom 16. Januar 1888 ausdrücklich laut Beschluss der Schulpflege ein dreistöckiges Gebäude (d. h. Parterre und zwei Stockwerke), in welchem die neun Schulzimmer untergebracht werden sollten. Das Placement der Abwärtswohnung blieb den Concurrenten überlassen mit der Bedingung, dass dieselbe unter Beobachtung der baupolizeilichen Vorschriften an die Sonnenseite gelegt werde. Im Fernern wurde darauf hingewiesen, dass auf genügende Ein- und Ausgänge, geräumige, helle Vestibules und Corridore, einfache, leicht zugängliche, gut beleuchtete Treppenanlagen, nach Geschlechtern getrennt anzulegende, helle, leicht ventilirbare Aborte, sowie auf möglichst günstige Beleuchtung der Schulzimmer Rücksicht zu nehmen sei.

Nach gewalteter Discussion wurde in Anlehnung an das Programm einstimmig beschlossen:

a) Es seien diejenigen Projecte, welche Schulzimmer im 4. Stockwerke untergebracht haben, ohne Weiteres von der Concurrenz auszuschliessen.

b) Es seien Projecte mit zweckmässigen, geräumigen, gut beleuchteten Vestibules, Corridoren und Treppenanlagen mit genügenden Ein- und Ausgängen zu bevorzugen.

c) Es sollen die Abortsanlagen hell, leicht ventilirbar und nach Geschlechtern getrennt angelegt und womöglich mit direct beleuchteten, abgeschlossenen Vorplätzen versehen sein.

d) Es sollen die Schulzimmer in Bezug auf Lage und Beleuchtung das möglich Günstigste bieten und es achtet das Preisgericht in Rücksicht auf die Anzahl der Schulzimmer und deren bedeutenden Flächeninhalt und in Bezug auf die Lage des Schulhauses eine mehrseitige Beleuchtung als die richtigste.

e) Es sei in Anbetracht des öffentlichen Characters des Schulgebäudes auf eine würdige Repräsentation desselben auf so hervorragendem Platze durch ein zweck-

auf und abgehen sieht, die nachsehen müssen, ob nichts Verzollbares aus der geplagten kleinen Schweiz nach dem aufschwellenden mächtigen Kaiserstaate hinübergelange, dem nagt es am patriotischen Herzen und er fragt: Wem und wann wird es gelingen, unsern Verkehr nach dem Auslande in ein erträgliches Verhältniss zu bringen? Mir ging es gut. Mein Koffer war stark verknüpft, so dass er gar nicht untersucht wurde, und meine Karte für die Ausstellung machte die Zöllner höflich.

Der Schnellzug führte uns durch ein blühendes Land. Links und rechts von der Bahn gewahrt man freundliche, wohlhabend aussehende Ortschaften. Die Linie steigt zu bedeutender Höhe durch das Gebirge, von wo aus ein herrlicher Anblick auf die so naheliegenden, schneebedeckten, bayrischen Alpen dem Auge in einem glänzenden, ausgedehnten Panorama sich darbietet. Dazu in den Thälern und Ebenen die Menge von kleinen Gebirgsseen, die mit den bewaldeten Hügeln ein malerisches Bild an das andere reihten. Noch bei Tageshelle erreichten wir die Stadt. Noch bewegte sich das sonntäglich gestimmte und gekleidete Publicum zahlreich durch die Strassen. Von den Thürmen läuteten die Glocken. Aber alle übertönte die Salve-Glocke,

entsprechendes Aeusseres Rücksicht zu nehmen. Im Fernern sei in Berücksichtigung der Stellung des Gebäudes und der zu demselben von den öffentlichen Strassen führenden Zugänge der Haupteingang an der Seeseite (S. W.) oder an der Façade gegen S. O. anzubringen.

f) Es sei zur Beurtheilung resp. zu einer allgemeinen

Vergleichung der Kosten für Schulhaus, sowol als Turnhalle je ein einheitlicher Preis pro m^3 festzustellen, nach welchem jeweiligen die Erstellungskosten zu berechnen seien. Die Kosten sollen jedoch nicht in erster Linie bei der Beurtheilung massgebend sein.

g) Es sollen für die Prämierung unter allen Umständen die Qualitäten des Schulgebäudes das Hauptmoment bilden und die Art der Lösung der Turnhalle erst in zweiter Linie berücksichtigt werden.

h) Bezüglich der Situation der Bauten

sei vom architectonischen Standpunkte aus zu wünschen, dass die Turnhalle parallel mit dem Schulgebäude erstellt werde.

In Anwendung der oben aufgestellten Grundsätze wurden beim zweiten Umgange ausgeschlossen die

Nr. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 14, Hauptprojecte 15, 17, Hauptprojecte 18, 19, 20, Hauptprojecte 21, 22, 23, 24, 27, 29, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41.

Beim dritten Umgange mussten nach eingehender Prüfung ebenfalls ausgeschlossen werden die Nr. 3, 10, 16, 17 (Variante), 20 (Variante), 30, 42.

Es verblieben somit noch 8 Projecte zur Beurtheilung für die engere

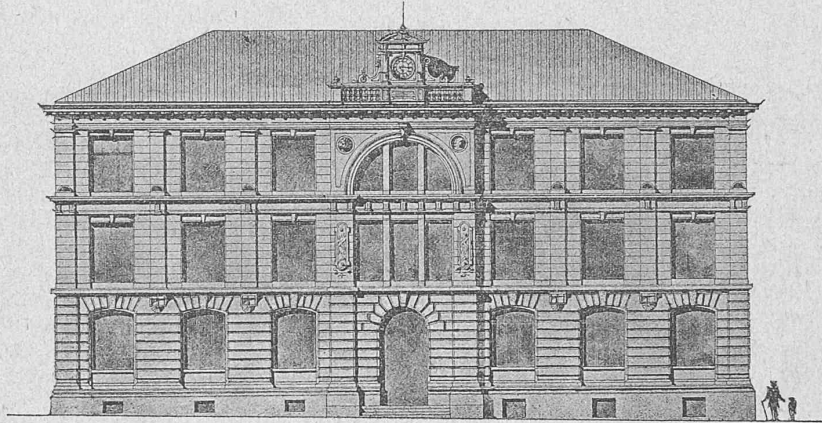
Wahl und zwar die Nr. 1, 4, 12, 14 Variante, 25, 26, 28 und 31.

Durch Einbruch der Nacht an der Fortsetzung seiner Arbeit gehindert, vertagte sich das Preisgericht auf Samstag den 14. April, Mittags 2 Uhr.

Preisbewerbung für ein Schulhaus in Riesbach.

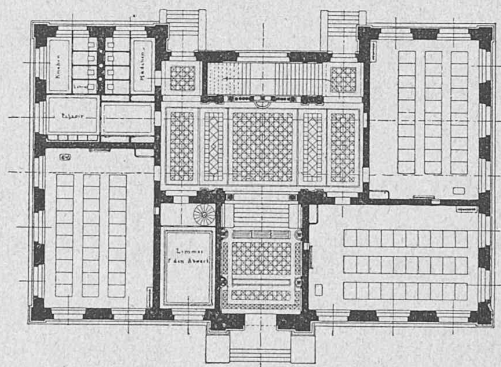
Entwurf von HEINRICH ZIEGLER in Hottingen und OTTO MEYER in Zürich.

Motto: Quadrat im Kreise. — Zweiter Preis.

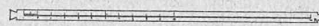


Hauptfaçade.

Masstab: 3 mm = 1 m.



Parterre-Grundriss



Masstab 1:500 (2 mm = 1 m).

Beurtheilung der in die engere Wahl gefallenen Entwürfe.

Nr. 1. Motto: 1.

Dieses Project hat zwei Eingänge von der Seeseite neben dem vordringenden Mittelbau direct auf die zwei doppelarmigen, genügend breiten und hell beleuchteten Treppen führend, unter deren Podesten zwei Ausgänge nach N. O. sich befinden. Die beiden vordern Eingänge im Parterre, sowie die Treppenhäuser in den obern Etagen sind hinter dem in den vorgeschobenen Mittelbau gelegten Schulzimmer durch einen nicht zu breiten, vielleicht etwas düstern Corridor verbunden, in welchem

im Parterre rechts und links angeordnete Stufen nach einem geräumigen, in Anbetracht der Lage der Hauptzugänge aber an dieser Stelle nicht recht motivirten Vestibule hinabführen, das directen Ausgang nach N. O. hat. Die Anordnung der oben benannten Stufen ist entschieden als unzweckmässig zu bezeichnen. In den beiden obern Etagen fehlen Vestibules gänzlich und sind durch den kritisirten Corridor ersetzt. Die Schulzimmer sind in entsprechender Grösse mit consequent durchgeführter dreiseitiger ausgiebiger Beleuchtung angeordnet. Die Aborte sind nach Geschlechtern getrennt, neben den Treppen gegen N. O. placirt, aber zu stark eingebaut. Ueber dem Vestibule ist auf I. Etage das Sammlungszimmer und auf II. Etage die Abwartwohnung gegen N. O. placirt. Die Façaden sind im Par-

oder die 125 Zentner schwere „Susanna“ auf der Liebfrauenkirche.

So zog ich — als geschehe das Alles zu unserm Empfang — feierlich mit zwei Zunftgenossen ein. Der eine war ein älterer Herr, dem der gelbe Meterstab etwas unbescheiden zur Seitentasche hinaussah; der andere, ein jüngerer Mann, trug einen Zwicker und weissen Sonnenschirm; ihm sah, technisch vornehm, der kleine feine Elfenbein-Massstab aus der Westentasche heraus, so wie es dem modernen, jungen Techniker wol ansteht. Wir hatten auf der langen Eisenbahnfahrt schon einige ernstliche Prüfungen des Münchnerbieres vorgenommen und setzten dieselben nun auf eine kurze Zeit noch fort, um unser Wiedersehen in der Ausstellung zu besprechen. Das Urtheil über unsere Proben versparten wir auf später, wenn noch weitere Erfahrungen uns zu Gebote stehen werden.

Am Montag Morgen ging es zum Ausstellungsgebäude. Längs der Isar, zwischen dem Mariannenplatz und der Zweibrückenstrasse, dem linken Ufer entlang, dehnt sich der oblonge Bau mit seinen Ein- und Ausschnitten in einer Länge von etwa 390 m und der grösseren Tiefe von 75 m aus. Es war ein glücklicher Gedanke, diese Lage zu

wählen. Die unmittelbare Nähe der Maximilianstrasse, des Corso der fashionabeln Welt, die Nähe der Residenz, des Marienplatzes, dieses alten, berühmten Verkehrspunktes, des Rathhauses, Theaters und der glänzenden Cafés wird vom ersten bis zum letzten Tage den Besuch der Ausstellung aufrecht erhalten. Das Gebäude liegt in der Fortsetzung des grossartigen Quais gegenüber den beiden Inseln der Isar. Die Aussicht nach dem rechten Ufer ist eine reizende. In Folge des schneereichen Winters ist der zweiarmlige Fluss zu einem wasserreichen, reissenden Strome angewachsen. Mit schäumenden Wogen stürzt von seinen Schleusen das Wasser nach der Tiefe. Wir geniessen das Schauspiel von mehreren Wasserfällen; ihre Fluten winden und brechen sich an den steinernen Pfeilern der Doppelbrücken der Zweibrückenstrasse und der kunstreichen Maximiliansbrücke und ziehen in tobender Eile weiter, unter den weit gesprengten Bogen hindurch bis unterhalb der Wasserwerke, wo sie einen ruhigeren Lauf annehmen. So sollte die Isar das ganze Jahr hindurch dem Beschauer sich zeigen. Aber so ist es nicht. Nach mehreren Monaten wird man trockenen Fusses dieselbe durchschreiten und dann wird sie keinen so schönen Anblick mehr gewähren.

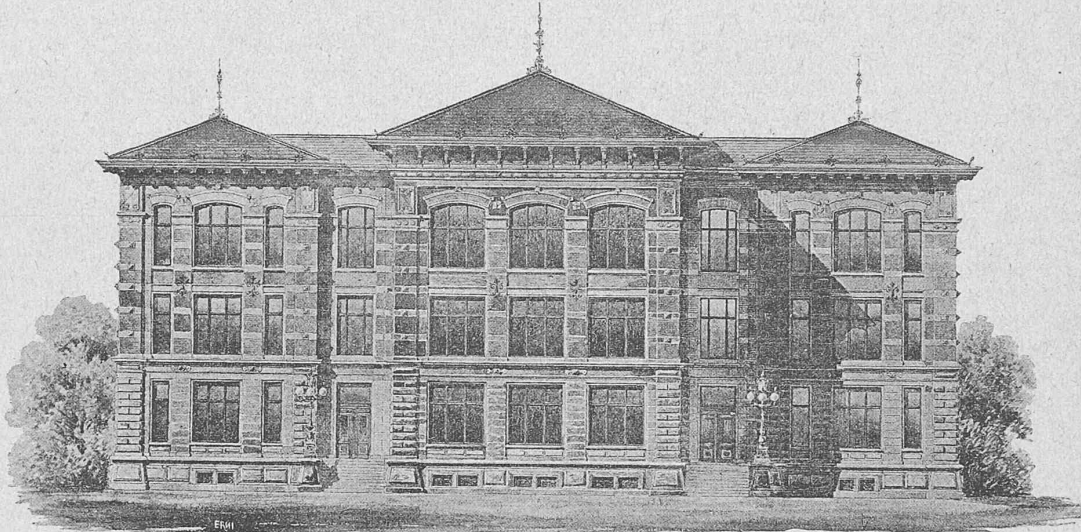
terre von Hausteinen angenommen, in den obern Etagen ist Backsteinrohbau mit Hausteineinlagen durchgeführt und ist der Gesamteindruck der Façade gegen den See ein günstiger zu nennen. Die Façade gegen N. O. ist zu opulent ausgefallen.

nach N. O. befindet, ist in allen Etagen gut beleuchtet, ebenso die Vestibules der obern Etagen. Die nach Geschlechtern getrennten Aborte sind hell und günstig zu beiden Seiten der Treppe angebracht. Von den Schulzimmern sind 6 mit links- und rückseitiger, wovon 3 gegen

Preisbewerbung für ein Schulhaus in Riesbach.

Entwurf von MARTIN KOCH-ABEGG in Riesbach.

Motto: „L.“ — Zweiter Preis.



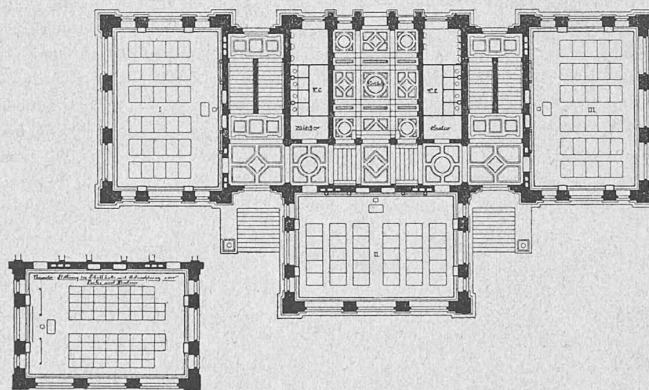
Façade gegen Süd-West (Seeseite)

Masstab: 3 mm = 1 m.

Die Turnhalle ist zweckentsprechend angeordnet und einfach, in Backsteinrohbau ausgeführt. Die Beleuchtung dürfte etwas ausgiebiger sein.

Bezüglich der Erstellungskosten würde in Rücksicht auf die ausgedehnte Anlage der in Aussicht genommene Betrag kaum reichen.

Nr. 4. Motto: „Ländlich“. Aeusserst knappe Grundrissanlage. Von der Seeseite gelangt man in ein geräumiges Entrée, durch welches man in das hellbeleuchtete Vestibule tritt. Die doppelarmige Treppe, unter deren Podest sich ein Ausgang



Grundriss vom Erdgeschoss.

Masstab 1 : 500 (2 mm = 1 m).

Westen weniger günstig und 3 mit dreiseitiger Beleuchtung versehen. Ueber dem Entrée liegt auf I. Etage das Sammlungszimmer und über demselben auf II. Etage die Abwartwohnung, zu welcher im Dachboden noch einige Räume beigegeben sind. Ein Zimmer der Abwartwohnung auf II. Etage wird vom Vestibule aus erleuchtet; das Placement der Küche ist nicht ersichtlich. Durch Vermeidung jeglicher Weitläufigkeiten ist der Grundriss in die knappe doch nicht symmetrische Form gebracht worden und es weist in Folge dessen dieses Project von sämtlichen Projecten den

Jenseits des Stromes erheben sich die grünen Hügel der rechtseitigen Vorstädte mit den gothischen Kirchen, deren durchbrochene steinerne Pyramiden nach den Wolken ragen. Ueberaus schön erhebt sich der Bau des Maximilianeums aus den wolgepflegten Anlagen. Die Aussicht wird gekrönt durch die Fernsicht der Alpen.

Vom rechten Ufer der Isar und den vielen Höhenpunkten aus gesehen, ist die Aussicht nach dem Ausstellungsgebäude, sowie nach der grossen Stadt mit ihren vielen Thürmen und Kuppeln und dem Häusermeere eine ebenso interessante als lohnende. Wir betonen absichtlich diese Lage der Ausstellung. Sie ist eine günstigere und schönere, als die der Weltausstellungen im Prater zu Wien, auf dem Marsfelde zu Paris, in Piccadilly zu London etc. gewesen ist.

Die Façade des Ausstellungsgebäudes ist von hoher Wirkung, sie ist in den mächtigen Formen des Barocco gehalten. Südlich und nördlich flankiren den langen Bau zwei grosse Eingangsportale. Das letztere ist mit einem Thurme gekrönt und bildet der Haupteingang durch seine directe Verbindung mit der Quai- und Maximiliansstrasse. Links und rechts an die Thore schliessen sich die Einschnitte in den Bau an mit dem freien Platze und dem Restaurations-

garten. Es folgt der Hauptbau: Zwei mächtige Pavillons bilden seine Ecken, aus deren Centren die grossen Kuppelbauten, mit äusserem viereckigem Abschluss und horizontaler Zinne hoch emporragen. Diese Hauptbauten sind verbunden durch eine 90 m lange Gallerie. Die letztere zeigt drei grosse Eingänge; der mittlere Eingang enthält einen Thurm. Die Eckpavillons dominiren durch 16 m hohe Portale, die mit den vergoldeten Kronen Bayerns und des Kaiserstaates geschmückt sind. Der Bau besteht aus hohem Erdgeschoss, mit starkem Dachgesimse, horizontaler Zinne und genügendem Unterbau.

Die Fensteröffnungen der Hauptbauten und die Bogenstellung der Zwischenpartie zeigen imposante Verhältnisse, so wie sie uns aus den Prachtbauten von Ludwig XIV. bekannt sind. Die ganze Façade ist weiss angestrichen und imitirt den monumentalen Steinbau.

Die Hauptrestauration mit dem Garten lehnt sich an den Haupteingang; dann folgen die Ausstellungsräume von Preussen, Sachsen, Hamburg, Braunschweig, Hessen etc., die mit dem prächtigen Saal- und Kuppelbau in ihrer Mitte den nördlichen Hauptbau bilden. Die Verbindungsgallerie gehört ausschliesslich Bayern; sie führt zum Pavillon des

kleinsten Cubikinhalte auf. — Die Façaden sind originell durchgebildet, weniger glücklich allerdings die Giebellösung des Mittelbaues.

Behufs grösseren Lichteinfallens dürften die steinernen Fenstertheilungen reducirt oder weggelassen werden. Die Turnhalle ist in den Dimensionen programmgemäss und im Aeussern dem Stile des Schulgebäudes angepasst. Die Beleuchtung dürfte auch hier ausgiebiger angeordnet sein.

Nr. 12. Motto: „Einfach“ a (roth geschrieben). Dieses Project erzeugt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem unter Nr. 4 beschriebenen. Von der Seeseite tritt man in ein geräumiges Entrée, das mit dem gangartigen, karg bemessenen Vestibule in Verbindung steht. An dasselbe schliesst sich unmittelbar in der Axe des Haupteinganges die doppelarmige Treppe an, unter deren Podeste sich Ausgänge nach N. O. befinden. Treppen und Vestibules sind in allen Etagen ausreichend beleuchtet, ebenso die zweckmässig auf beiden Seiten der Treppe angelegten leicht ventilirbaren Aborte. Von den langen und etwas schmalen Schulzimmern sind sechs links- und rückseitig beleuchtet, während drei Zimmer mit einseitiger, an dieser Stelle gegen S. W. aber ungenügender Beleuchtung versehen sind. Ueber dem Entrée liegt auf I. Etage das Sammlungszimmer und auf II. Etage über demselben die Abartwohnung, zu welcher im Dachboden noch einige Schlafräume beigegeben sind.

Die Façade ist monumental gehalten, erleidet jedoch Eintrag durch die niedrigen Fenster der II. Etage im Mittelbau. Die Grundrissdisposition ist in Folge Vermeidung alles Ueberflüssigen ebenfalls sehr knapp aber unregelmässig geworden und es zeigt daher das Gebäude einen kleinen cubischen Inhalt.

Die Turnhalle ist zweckmässig und einfach in Backsteinrohbau projectirt.

Nr. 25. Motto: „Quadrat im Kreise“. Durch den Haupteingang an der Seeseite tritt man in ein geräumiges Entrée, an welches sich ein grosses Vestibule anlehnt, aus welchem Ausgänge nach N. O. ins Freie führen. Im Vestibule befindet sich die breite einarmige, mit Podest versehene Treppe. Neben dem Entrée ist eine Abwartloge angebracht, welche mittelst besonderer Treppe mit der im Souterrain projectirten Abartwohnung in Verbindung steht. Die Aborte für Knaben und Mädchen sind auf der gleichen Seite gegen N. angeordnet, allerdings mit getrennten Eingängen.

Diese Anordnung, sowie die unmittelbare Nähe des Treppenaustrittes bei den Aborteingängen lässt zu wünschen. Die Schulzimmer sind in entsprechender Grösse mit consequent durchgeführter links- und rückseitiger Beleuchtung angeordnet.

Auf I. Etage befindet sich über dem Entrée das Sammlungs- und nebenan ein laut Programm nicht verlangtes Lehrerzimmer. In der II. Etage ergeben sich über obigen Räumen zwei disponible Räume, in deren einem die Dachbodentreppe sich befindet. Durch das Bestreben, einen geschlossenen, regelmässigen Grundriss zu erhalten, ist der Cubikinhalte des Gebäudes ein ziemlich grosser geworden, so dass die für die Ausführung bestimmte Summe überschritten wird. Die Façaden sind characteristisch und zweckentsprechend gestaltet.

Prinzregenten und zu den Hauptbureaus. Der nun kommende südliche Hauptbau mit dem Saal- und Kuppelbau wird von Oberbayern, Ober- und Mittelfranken, der Oberpfalz, Rheinpfalz und Oesterreich in Anspruch genommen. Dann folgen rückwärts vom südlichen Einschnitte Niederbayern, Schwaben, Württemberg, Baden, die Schweiz, Elsass und Lothringen, Oberbayern und die Abtheilung für die graphischen Künste, — die drei letztern im Anschluss an das südliche Portal.

Die Quai-promenade längs dem Ausstellungsgebäude und der Isar ist 30—34 m breit. Alte und neue Kastanienbäume bilden schattige Alleen. Grosse Bassins mit Fontainen, reiche Blumen- und Rasenplätze, Pflanzen und Zierbäume, colossale Statuen und Figuren beleben den 400 m langen Platz. Zwei runde Terrassenausbauten und eine Treppe von 20 m Länge gehen in die Isar. Mitten im Flusse befinden sich drei Bassins, deren jedes einen Wasserstrahl von 40 m Höhe in die Luft steigen lässt. Neben der 64 m langen Schleuse ist eine wolconstruirte Brücke zur Verbindung der beiden Inseln angebracht. Auf der nördlichen Insel hat die Stadtgemeinde eine prächtige Villa als Restaurations-Annex erbauen lassen, zu der vom Quai aus eine hölzerne Jochbrücke führt. Die Gesamtmfläche des

Die Turnhalle ist programmgemäss und im Aeussern dem Schulhause entsprechend projectirt.

Nr. 14. „Südost“ (Variante). Von der Seeseite gelangt man durch den daselbst angebrachten Haupteingang in das geräumige Entrée mit anschliessendem, eingestecktem Vestibule, an welches die in allen Stockwerken hell beleuchtete dreiarmlige Treppe stösst, unter deren Podest ein Ausgang nach N. O. sich befindet. An dem von dem Vestibule g. N. sich abzweigenden Gange, sind die Aborte für Knaben und Mädchen unmittelbar nebeneinander gegen N. angeordnet.

6 Schulzimmer erhalten linksseitiges und Rückenlicht, während 3 Zimmer nur einseitige Beleuchtung aufweisen, da die in denselben nach S. W. angebrachten Fenster nicht gerechnet werden können. Ueber dem Entrée ist auf I. Etage das Sammlungs- und auf II. Etage die Abartwohnung placirt.

Nr. 26. Motto: „Vorwärts“ a. Durch zwei neben dem vorspringenden Mittelbau angebrachte Eingänge gelangt man von der Seeseite in die um das Mittelzimmer winkelmässig herum geführten hellen Corridore auf die gegen N. O. central angelegte doppelarmige Treppe, neben welcher die Aborte, nach Geschlechtern getrennt, zweckmässig placirt sind; diese Treppenzugänge müssen als unschön und unzuweckmässig bezeichnet werden. Von den Schulzimmern sind drei links- und rückseitig beleuchtet, 6 dagegen können nur als einseitig beleuchtet betrachtet werden, wovon 3, weil gegen S. W. liegend als ungünstig beleuchtet zu taxiren sind; sechs Fenster sind blind und 9 müssen geblendet werden, wegen der Stellung der Lehrerpulte. Das Sammlungs- und ein durch Oblicht beleuchtete Küche aufweist.

Nr. 28. Motto: „Frisch, Fröhlich, Frei.“ Der Haupteingang befindet sich in der Façade gegen S. O. und es ist derselbe an die nordöstliche Umfassungswand angerückt. Durch das helle, geräumige Entrée gelangt man zu der in allen Etagen gut beleuchteten doppelarmigen Treppe, unter welcher sich im Parterre noch zwei Ausgänge gegen N. O. befinden. Von den Treppenvorplätzen gelangt man je in ein geräumiges Vestibule, um welches sich die Schulzimmer gruppieren. Da die Treppe parallel mit dem Vestibule disponirt ist und der Hauptverkehr auf den Treppenvorplätzen sich concentrirt, lässt diese Anlage ebenfalls zu wünschen. Die Aborte und deren Zugänge für Mädchen und Knaben sind nebeneinander in der nordwestlichen Ecke placirt und es sind die Aborte für die Mädchen stark eingebaut. Von den Schulzimmern sind 6 einseitig und zum Theil ungünstig beleuchtet, drei dagegen sind links- und rückseitig beleuchtet. Ueber dem Entrée befindet sich auf I. Etage das Sammlungs- und über demselben auf II. Etage die Abartwohnung.

Nr. 31. Motto „S“. Bei diesem Project befindet sich der eigentliche Haupteingang gegen S. O. Zudem ist an der Seeseite ein Eingang angenommen, der aber unter dem Fensterpodest durch in das Gebäude führt. Durch den südöstlichen Eingang gelangt man durch ein breites Entrée in das durch die angebaute Abortanlage in der Beleuchtung beeinträchtigte, geräumige Vestibule, auf welches winkelmässig gegen den See die doppelarmige, vom Vestibule her beleuchtete Treppe angeordnet ist. Gegen N. O. sind an die Vestibules die Aborte für

Ausstellungsgebietes umfasst links der Isar 29 770 m², rechts 4970 m², zusammen 34 740 m².

Die Eintheilung der Ausstellungsräume für die einzelnen Aussteller ist noch unvollendet. Es ist noch Alles im Werden begriffen, sogar die Pläne für das genaue innere Arrangement fehlen. Es sieht noch aus wie in einer Revolution. Tausend Arbeiter bewegen sich hin und her, klopfen, hämmern und arbeiten Tag und Nacht. Viele Hunderte von Kisten kommen auf Fuhrwerken an und gelangen in den Bau. Baumaterial wird herbeigeschafft; es fehlt an allen Ecken. Bis zum 15. Mai sollte die Eröffnung stattfinden. Die Ingenieure, Maschinisten, Architekten, Bauunternehmer, Commissionsmitglieder, Directoren, Polizeidiener, Journalisten, Secretäre und Musicanten stürmen rufend und befehlend auf dem breiten Raume herum. Die Verspätung fällt Niemanden zum Vorwurfe. Das Wetter war zu kalt um die feineren Arbeiten vorzunehmen.

Bis in 14 Tagen wird die Ausstellung dagegen sich zeigen dürfen.

München, den 12. Mai 1888.

—g.